

Die Pilzflora des Naturparks Schönbuch

H. HAAS

D-7056 Weinstadt 4, Jasminstr. 5

Als Vortrag gehalten am 29.9.1977

Haas, H. (1978) – The Fungus-flora of the „Naturpark Schönbuch“. Z. Mykol. 44 (1): 5 –11.

Key Words: Fungus-flora, *Querceto-fagetum*, *Querceto-Carpinetum betuletosum*, *Alno-Fraxinetum*, *Pinus-plantations*, *Picea-plantations*, grasslands, marshy and boggy grounds, rubbish places.

Abstract: The „Naturpark Schönbuch“ is a mountainous woodland in the vicinity of Tübingen with an extension of 25 : 10 km. 16 excursions in the whole area (H a a s) and several more in three peculiar restricted localities (H a a s, K a u t t, P r o b s t) are the base of a list¹⁾, containing the names of 844 species of *Basidio-* and *Ascomycetes*. Regarding the incompleteness of excursions the comparatively high number of species may be explained by the occurrence of sandy and calcareous soils and furthermore by the fact that a great deal of the original leaved woods have been replaced by coniferous plantations. Eight ecological types of habitats are distinguished: 1. *Querceto-Fagetum*, 2. *Querceto-Carpinetum betuletosum*, 3. *Alno-Fraxinetum*, 4. *Pinus-plantations*, 5. *Picea-plantations*, 6. Grasslands, 7. Marshy and boggy grounds, 8. Rubbish places. The most characteristic fungi of each of these habitats are enumerated and, finally, 12 species, rare everywhere, are noted.

Zusammenfassung: Der „Naturpark Schönbuch“ ist ein bergiges Waldland in der Nähe von Tübingen mit einer Ausdehnung von 25 : 10 km. 16 Exkursionen im gesamten Gebiet (H a a s) und einige weitere in 3 besonderen, enger begrenzten Örtlichkeiten (H a a s, K a u t t, P r o b s t) bilden die Grundlage für eine Liste mit 844 benannten Arten von Basidio- und Ascomyceten. Angesichts der geringen Zahl an Exkursionen erklärt sich die vergleichsweise hohe Artenzahl aus dem Vorliegen sandiger, mergeliger und kalkreicher Böden und außerdem aus der Tatsache, daß ein großer Teil der ursprünglichen Laubholzbestände durch Fichtenpflanzungen ersetzt worden ist. Acht ökologische Standortstypen werden unterschieden: 1. Der Eichen-Buchenwald, 2. Der Eichen-Hainbuchen-Birkenwald, 3. Der Erlen-Eschen-Auenwald, 4. Der Forchenforst, 5. Der Fichtenforst, 6. Das Grünland, 7. Die Riede und Moore, 8. Die Ruderalplätze. Die charakteristischsten Pilze eines jeden dieser Wuchsorte werden aufgeführt und zum Schluß 12 überall seltene Arten namhaft gemacht.

Der Schönbuch in seiner heutigen geographischen Umgrenzung ist ein geschlossenes Waldgebirge, das in West-Ost-Erstreckung von der Stadt Herrenberg bis zur Ortschaft Neuenhaus 25 Kilometer Luftlinie mißt, während seine Breite zwischen 6 und 10 km

1) Can be obtained from the author.

1) Beim Autor zu beziehen.

schwankt. Er reicht in seinem mittleren Teil an das Stadtgebiet von Tübingen heran. Sein Hauptgewässer ist der ihn längs durchziehende, bis 150 Meter tief eingeschnittene Goldersbach, dem mehrere Nebenbäche zufließen. Sein Austritt aus dem Bergland 4 km südlich von Kloster Bebenhausen bei dem Tübinger Stadtteil Lustnau markiert mit 333 m den tiefstgelegenen Punkt des Schönbuchs. Die höchste Erhebung mit 583 m befindet sich 2 km südwestlich des bereits außerhalb gelegenen Schaichhofs auf der Brombergebene. In seiner westlichen Hälfte wird der Schönbuch fast ausschließlich aus Schichten des mittleren Keupers aufgebaut, wobei die Höhen vom Stubensandstein eingenommen werden, die Taleinschnitte den Bunten Mergeln angehören. Bromberg und Steingart tragen eine Decke aus Rhätsandstein, ihre Hänge gehören dem Knollenmergel an. Der östliche Schönbuch ist durch ein System von Verwerfungen tiefergelegt. Dadurch bedingt, blieb auf den Höhenzügen von Weil zum Betzenberg und vom Schaichhof bis Einsiedel und Walddorf der Untere Jura (Lias Alpha) erhalten. Stellenweise findet sich diluvialer Löß aufgelagert. Der Vielfalt der geologischen Unterlage entsprechen sehr unterschiedliche Verwitterungsböden auf engem Raum. Hieraus erklärt sich denn auch, wenigstens teilweise, der große Pilzartenreichtum des Gebietes.

Albrecht F a b e r hat in seiner pflanzensoziologischen Arbeit über den Schönbuch 1933 – einer der ersten dieser Art überhaupt in Deutschland – die Pilze nicht mitbehandelt. Pilzgesellschaften in bereits erarbeitete Pflanzenassoziationen einzubeziehen oder gar eigene Pilzassoziationen aufzustellen, wurde erst nach 1945 mit ständig verbesserten Methoden und damit immer besseren Ergebnissen innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland zum Arbeitsgebiet zahlreicher Mykologen. Bevorzugt wurden dabei zunächst Wuchsorte spezieller Art wie Brandplätze, Baumstubben, Hochmoore, Dünen. Der 1966 auf tragische Weise tödlich verunglückte Fredi D a r i m o n t, zuletzt Professor an der Universität Lüttich, erarbeitete durch intensive Studien während 25 Jahren erstmals eine Systematik der von ihm untersuchten Pilzgesellschaften in den Waldgebieten der Ardennen. Die breit angelegte, kurz vor dem Abschluß stehende Arbeit konnte erst 1975 durch seine Freunde veröffentlicht werden. Bis dahin und seither gab und gibt es in Mitteleuropa nur die Arbeit von J a h n, N e s p i a k und T ü x e n (1967) über Pilzgesellschaften in Buchenwäldern des Weserberglandes, die Vergleiche erlaubt.

Die nun folgende Darstellung der Pilzvegetation des Schönbuchs mit Einschluß des Spitzbergs bei Tübingen muß sich daher damit begnügen, für einige wenige, leicht unterscheidbare Vegetationstypen das Charakteristische ihrer Pilzflora herauszustellen. Die schriftlich niedergelegte, den Teilnehmern an der Tagung zu Beginn ausgehändigte Gesamtfundliste aus dem Schönbuch²⁾ beruht auf den Exkursionsprotokollen von H a a s über 11 Exkursionen im östlichen und 5 im westlichen Schönbuch. Sie entstammen dem Zeitraum von 1934 bis 1977, eine auf den Steinenberg sogar von 1925. Des weiteren enthält die Liste die Arten aus dem Bannwald und NSG Eisenbachhain, 4 km nö von Bebenhausen im Forstbezirk Tübingen gelegen. Dieser 8 ha große, heute schon urwaldartig anmutende Buchen-Eichenbestand, teilweise mit Birkenanflug, wurde von H a a s und Mitarbeitern in den Jahren 1973 bis 1975 im Auftrag der Staatlichen Forstlichen Versuchsanstalt in Stuttgart-Weilimdorf etwa 20 mal begangen und dabei pilzfloristisch aufgenommen. Ein weiterer speziell hinsichtlich der Pilzflora untersuchter Vegetationsfleck im östlichen Schönbuch unweit von Bebenhausen ist die Tellerklinge. Diese wie auch der Eisenbachhain waren Exkursionsziele während der Tagung. K a u t t

²⁾ „Pilzflora des Naturparks Schönbuch und des Spitzbergs bei Tübingen“, beim Autor erhältlich.

und Probst haben für die Tellerklinge eine nach Biotopen getrennte Darstellung der Moos- und Pilzvegetation (1974) gegeben. Die Pilzliste aus dieser Arbeit sowie diejenige über den Spitzberg, von R. Kautt (1970) wurden in die oben genannte Gesamtliste miteinbezogen.

Wir sind aber von einer vollständigen Erfassung der Pilzflora des Schönbuchs noch recht weit entfernt. Ungenügend beachtet und daher unterrepräsentiert sind bis dato die resupinaten *Aphylophorales* und die *Ascomycetes*, nicht aufgenommen die *Myxomycetes*, deren Artenbestand in Baden-Württemberg derzeit von H. Neuberger – Bühl revidiert wird. Unvollständig erscheint unsere Zusammenstellung auch deshalb, weil der Mittelteil des Schönbuchs im Bereich des oberen Goldersbachs und des Ochsenbachs kaum je pilzkundlich untersucht und schriftlich fixiert worden ist. Hier bedarf es künftiger, ergänzender Erkundung. Schwach vertreten sind; zudem die vorwiegend im Winter und Frühjahr fruktifizierenden Arten, da für November bis Mai aus keinem Gebiet protokollierte Ergebnisse vorliegen, wenn man vom Eisenbachhain, von der Tellerklinge und vom Spitzberg absieht. Unsere Liste enthält immerhin 630 *Agaricales*, 136 *Aphylophorales*, 25 *Gasterales* und 53 *Ascomycetes*; das sind 844 Arten, schätzungsweise etwas mehr als die Hälfte der im Schönbuch zu erwartenden Zahl an sogenannten „Höheren“ Pilzen.

Um einen Überblick über die Pilzflora des Gebiets zu gewinnen, beschränken wir die Anzahl der unterschiedenen Wuchsorte auf acht. Es sind dies: 1. Der Eichen-Buchenwald, 2. Der Eichen-Hainbuchen-Birkenwald, 3. Der Erlen-Eschen-Auwald, 4. Der Forchenforst, 5. Der Fichtenforst, 6. Das Grünland, 7. Die Riede und Moore, 8. Die Ruderplätze.

1. Der Eichen-Buchenwald

Dort, wo dieser über Angulaten-, Rhät- oder Stubensandstein stockt, sind seine Böden sauer; azidiphile Pilze herrschen daher vor und bestimmen das Vegetationsbild, so im Sommer die Mykorrhizapilze *Amanita rubescens*, *A. phalloides*, *Russula fellea*, *R. vesca*, *R. rosea*, *R. cyanoxantha*, *R. virescens* und *R. atropurpurea*, *Lactarius subdulcis*, *L. camphoratus* und *L. volemus*, dazu *Boletus aestivialis*, *Cortinarius hinnuleus*, *Tricholoma ustale*, zerstreut auch *Hygrophorus nemoreus* und *Strobilomyces floccopus*. Von den Humuszehrn herrschen *Collybia dryophila* und *C. confluens*, zusammen mit *Mycena pura* vor. Auf den Stümpfen und an liegendem Astholz der Eichen und Buchen sind die überall verbreiteten Arten aus den Gattungen *Mycena*, *Pluteus* und zahlreiche Porlinge regelmäßig zu finden. Ihre Aufzählung erübrigt sich hier. Seltenheiten aus allen Biotopen werden am Schluß zusammengestellt. Im Herbst bestimmen *Tricholoma*- und *Cortinarius*-Arten das Bild.

Wenn dieser Waldtyp auf besseren, mineralkräftigeren Böden steht, etwa über Bunten oder Knollenmergeln, dann beschränken sich die Säurezeiger auf örtlich engbegrenzte versauerte Stellen, während sonst andere Arten hervortreten. Als Beispiele seien genannt: *Russula rubra* und *R. maculata*, *Lactarius fuliginosus* und *L. fulvissimus*, *Tricholoma pardinum* und *T. orirubens*, *Inocybe fastigiata* und *I. corydalina*, *Ramaria formosa* und *R. pallida*, *Clavariadelphus pistillaris*, *Cortinarius sebaceus* und viele andere Phlegmacien, gelegentlich sogar *Boletus fechtneri* und *B. regius* und die nirgendwo häufige *Amanita eliae*. An Saprophyten macht sich stellenweise *Anthurus archeri* breit.

Als bodenvag erweisen sich die *Fagus*begleiter *Lactarius pallidus* und *L. blennius*, der *Quercus*begleiter *Lactarius quietus*, sowie die nicht seltenen *Cortinarius torvus* und

C. bolaris. In wärmebegünstigten Südlagen tritt *Leccinum crocipodium* auf. Im Herbst treten die Streuzersetzer *Clitocybe nebularis*, *Lepista nuda*, *Lepiota clypeolaria* und *Inocybe petiginosa* hinzu, auf versauerten Böden *Clitocybe clavipes* und *Collybia butyracea*, während deren Varietät *C. butyracea* var. *asema* bodenvag ist.

2. Der Eichen-Hainbuchen-Birkenwald

Ihn betrachtete F a b e r (1953) als den für die meisten Schönbuchstandorte naturgemäße Wald. Die Buche schien ihm durch den Menschen eingebracht, die Hainbuche dadurch dezimiert worden zu sein. Neue Erkenntnisse lassen die Rotbuche im Schönbuch aber als bodenständig gelten. Ihre tatsächliche Verbreitung vor Beginn der ehemaligen Waldverwüstung schon im 15. Jahrhundert läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Unter Hainbuchen treten regelmäßig deren Begleiter *Leccinum griseum* und *Lactarius circellatus* auf. Für *Russula cuprea* und *R. sericatula* ist durch R o m a g n e s i (1967) wahrscheinlich gemacht, daß sie *Carpinus* bevorzugen. Im Eichen-Hainbuchengebiet des Strombergs kommen beide Arten vor. Im Schönbuch wäre auf diese beiden Täublinge künftig zu achten.

Von den Holzbewohnern kommt *Cerrena* (früher *Trametes*) *unicolor* auffallend häufig gerade an *Carpinus* vor.

Wo Birken auf Sandboden hinzutreten, wird die Pilzflora unversehens reicher. Von ihren zahlreichen Begleitern treten besonders hervor *Amanita muscaria*, *Leccinum scabrum* mit Arten der *aurantiacum*-Gruppe, *Cortinarius anomalus* und *Russula aeruginea*. Der bisher nicht verzeichnete *Lactarius glyciosmus* dürfte sich demnächst nachweisen lassen. Hervorzuheben ist das Vorkommen von *Hebeloma velutipes*, ein von B r u c h e t erst in neuester Zeit abgegrenzter, Birke begleitender Fälbling. Er wurde im Eisenbachhain gefunden.

3. Der Erlen-Eschen-Wald

Er ist nur fragmentarisch den Schönbuchbächen entlang entwickelt. Die Tellerklinge hat hierzu einige Charakterpilze geliefert, so *Gyrodon lividus*, *Morchella esculenta*, *Clitocybe alnetorum*, *Inonotus radiatus*. Vermißt werden noch *Lactarius obscuratus*, *Paxillus filamentosus*³⁾ und *Pholiota alnicola*. Sicher vorhanden und zur geeigneten Zeit auch auffindbar sind zweifellos die Erlenbegleiter aus der Gattung *Naucoria*.

4. Der Forchenforst

Die erstmals im 17. Jahrhundert angesäten Forchen sind heute im Schönbuch überall verbreitet, meist mit Buche oder Fichte unterbaut; sie gedeihen auf allen Böden, vor allem aber den sandigen, recht gut. Ihre Mykorrhizenpilze sind zahlreich vertreten. Außer *Suillus granulatus*, *S. luteus*, *S. variegatus* und *S. bovinus* mit seinem Begleiter *Gomphidius roseus* erscheinen hier *Hygrophorus gliocyclus* und *H. hypothejus*, die Russulaceen *Russula sardonica* und *R. coerulea*, *Lactarius necator* und *L. rufus*. Für *Lactarius helvus* scheint es an geeigneten sphagnumreichen Wuchsorten zu mangeln, wohingegen der sonst sehr seltene *Suillus flavidus* Fundstellen sowohl auf dem Spitz-

³⁾ August 1976 im Goldersbachtal teste Agerer.

berg als auch auf dem Steinenberg bei Tübingen besitzt, am letztgenannten Ort übrigens in unmittelbarer Nachbarschaft der biologischen Universitätsinstitute. Die erste Fundnotiz von hier stammt von 1927, die letzte von 1975, ein beachtliches Beispiel von Standortstreue eines seltenen Pilzes, noch dazu in der Nähe eines der meistbesuchten Aussichtspunkte in der nächsten Umgebung von Tübingen. Beiden genannten Fundorten gemeinsam sind auch die *Tricholoma*-Arten *T. portentosum*, *T. flavovirens* und *T. subannulatum* sowie der lange Zeit hindurch verkannte Doppelgänger des Schmerlings. Beide Arten, *Suillus granulatus* und der seltenere *Suillus collinitus* kommen oft zusammen vor. Ökologisch handelt es sich bei dem Steinenberg um schweren, tonig-lehmigen Boden, der das Wasser lange hält. Der mit geringwüchsiger Fichte unterbaute Forchenbestand ist weitflächig von *Molinia coerulea* besetzt.

Auf kalkhaltigen Böden gibt es im Schönbuch unter Forchen und Hydnaceen und zwar so gut wie immer gleich mehrere Arten in nächster Nachbarschaft voneinander, ein Phänomen, für das eine zureichende Erklärung noch aussteht. Am häufigsten ist *Calodon melaleucus*, früher meist als *C. niger* bestimmt, ihm beigesellt entweder *C. suaveolens* oder *C. coeruleus*, meist dazu noch *C. auratile*, nicht selten auch ein *Sarcodon*, zum Beispiel *S. subsquamosus*. Dem Schweinsohr, *Gomphus clavatus*, sagt der Schönbuch offensichtlich nicht zu; jedenfalls wurde der Pilz von uns hier noch nicht gefunden. Dagegen kommt *Cantharellus* (früher *Craterellus*) *lutescens* an mehreren Orten, auf Kalk wie auf Sand, zahlreich vor.

Kalkige und mergelige Verwitterungsböden lassen eine ganze Anzahl von Forchenbegleitern zum Fruktifizieren kommen; genannt seien nur *Hygrophorus fuscoalbus*, *Hebeloma edurum* und *Rhizopogon rubescens*. Auf Sandböden lassen sich zu den oben genannten Arten hinzufügen *Tricholoma pessundatum* und *T. viridilutescens*, manchenorts sogar *Elaphomyces granulatus* mit beiden parasitierenden *Cordyceps*-Arten, *C. ophioglossoides* und *C. capitata*. Den Herbstaspekt bilden oft Tausende von *Mycena zephirus*.

5. Der Fichtenforst

Die Fichte gedeiht im Schönbuch auf den meisten Standorten gut, vor allem auf sandigen Böden und dort, wo erhöhte Luftfeuchtigkeit herrscht. Auf der hochgelegenen Rhätsandsteinplatte des Brombergs sind Waldbilder entstanden, die lebhaft an die des Schwarzwaldes erinnern, besonders, wenn der hier heimische Rote Fingerhut den sommerlichen Wald schmückt. Auch die Pilzflora gleicht derjenigen des Schwarzwaldes: *Xerocomus badius*, *Paxillus involutus*, *Boletus edulis* und *B. erythropus*, *Tylopilus felleus*, *Hygrophorus olivaceoalbus*, *Russula ochroleuca* und *R. amethystina* wie *Lactarius thejogalus*, *Hygrophoropsis aurantiaca* und *Dermocybe sanguinea* bestimmen das Bild. Auch der Pfifferling, *Cantharellus cibarius*, ist – wie lange noch? – auf den Schönbuchhöhen anzutreffen. Obwohl man sich hier im Montanbereich in Höhen um 500 m befindet, fehlen viele *Picea*-Begleiter des Schwarzwaldes oder sind doch viel seltener, so etwa *Lactarius picinus*, *L. lignyotus*, *Russula mustelina*, *Rhodophyllus nitidus*, *Cortinarius speciosissimus*, *Porphyrellus pseudoscaber*. Dies gilt auch für die Flora der Fichtenstümpfe: *Xeromphalina campanella*, *Tricholomopsis decora*, *Pleurocybella porrigens* und *Pholiota nematolomoides* sind hier Mangelware oder fehlen ganz.

Kommt man von den sandigen auf die mergeligen Böden, so ändert sich das Florenbild im Fichtenforst. Anstelle der Säurezeiger treten neutrophile Arten auf; genannt seien *Limacella guttata* und *L. glioderma*, *Cortinarius varius*, *C. infractus*, *C. elegantior*, *C. percomis*, von Lactarien *L. scrobiculatus*, *L. ichoratus* und *L. glutinopallens*, von Russulae *R. firmula*, *R. cavipes*, *R. integra*, dazu *Calocybe chrysenteron*, *Geastrum*

fimbriatum und *G. fornicatum* sowie eine ganze Reihe von *Agaricus*-Arten, die den sauren Böden durchweg fehlen.

Unter eingebrachten Lärchen ist wie anderswo *Suillus grevillei* der häufigste Mykorrhizenpilz. Es kommen aber auch *Boletinus cavipes*, *Suillus aeruginascens*, *Tricholoma psammopus*, *Gomphidius maculatus* und, als Seltenheiten, *Lactarius porninsis* und *Suillus tridentinus* vor.

6. Das Grünland

Talwiesen und Wildwiesen im Schönbuch, Obstbaumwiesen und Mähwiesen an seinem Rande besitzen ihren eigenen, nicht gerade artenreichen, aber doch von der Waldflora gänzlich verschiedenen Artenbestand. Die allgemein verbreiteten Wiesenpilze sind auch hier vorhanden: *Agaricus campestris*, *Lepista personata*, *Calocybe georgii*, *Marasmius oreades*, *Vascellum* (früher *Lycoperdon*) *pratense*, haben aber im Gebiet nirgends Massenvorkommen. Auch die Zahl der auf der Schwäbischen Alb so reich vertretenen Rhodophyllaceen und Hygrophoraceen bleibt bescheiden. So muß man die ob ihrer Phanerogamenflora seit alter Zeit berühmten Südhänge des Spitzbergs und des Schönbuchrandes mit ihren blumenreichen Trockenrasen entschieden pilzarm nennen. Eine genaue Untersuchung steht allerdings noch aus.

7. Riede und Moore

Solche fehlen im Schönbuch, wenn man von sumpfigen Talwiesen mit Flachmoorcharakter und von der einzigen natürlichen Wasserstelle, dem Birkensee auf dem Bromberg, absieht. Ihre Pilzflora harrt noch der Bearbeitung.

8. Ruderalplätze

Schutt- und Ödplätze, Schotterränder der Straßen, die mehr oder weniger vergrast oder verkrautet sein können, Waldfahrwege, deren Fahrrinnen in älterer Zeit häufig mit Bauschutt, Lesesteinen oder Detritus verschiedener Herkunft angefüllt wurden und an deren Rändern in neuer Zeit unbrauchbar gewordene landwirtschaftliche Erzeugnisse wie verregnetes Heu, altes Silofutter, Strohhäcksel, Stalldünger, aber auch Sägespäne, ja sogar Obsttrester abgelagert werden: Alle diese Örtlichkeiten haben ruderalen Charakter, die eine Pilzflora mit eigenen Zügen aufweisen. Sie kehrt allerdings ohne bedeutende Varianten in ganz Süddeutschland und weit darüber hinaus wieder. Wer sich dem Studium der Psathyrellen, Conocyben und Galerinen, der Stropharien und der Inocyben verschrieben hat, tut gut daran, solche Plätze am taufrischen frühen Vormittag abzusuchen. Hier begegnet man unter anderen *Psathyrella cotonea*, *P. spadiceogrisea* und *P. candolleana*, *Coprinus plicatilis* und *C. auricomus*, *Agrocybe praecox*, *A. dura* und *A. erebia*, mehreren Arten von *Melanoleuca*, *Lepista nuda* und ihrer Varietät *L. nuda* var. *lilacea*, *Hebeloma mesophaeum*, *Lepiota cristata*, *Chamaemyces fracidus*, *Lyophyllum connatum*, *Inocybe dulcamara*, *I. friesii*, *I. gausapata*, *Helvella crispa* und *H. elastica*, *Peziza succosa* und *P. aurantia*, *Humaria hemisphaerica*, *Scutellinia asperior*, *Melastiza chateri* und *Cyathus crucibulum*. Die lange Reihe ließe sich leicht fortsetzen. Die meisten der genannten Arten sind im Schönbuch nachgewiesen. Solche Biotope wären für ökologisch-soziologische Untersuchungen sehr geeignet.

Ähnliches gilt für die Pilzflora der Baumstümpfe und des Fallholzes. Sukzessionsstudien auf Holz, wie sie von A. R u n g e (1967) mit ausgezeichneten Ergebnissen unternom-

men wurden, finden im Schönbuch lohnende Objekte in reichem Maße. In vorstehender Darstellung sind sie zu kurz weggekommen. Wer einmal selbst gesehen hat, was alles an holzbesiedelnden Arten in üppiger Fülle während günstiger Bedingungen im zusammenbrechenden Altholzbestand des Naturschutzgebietes Eisenbachhain an liegenden und stehenden Stämmen und an Astholz unterschiedlichsten Kalibers allüberall hervor-spießt, der kann nur noch fassungslos staunen.

Am Schluß mögen stellvertretend 12 Namen von Pilzraritäten aus den Untersuchungs- gebieten Eisenbachhain, Tellerklinge und Spitzberg stehen: *Lactarius resimus*, *L. sphag- neti*, *L. spinosulus*, *Russula aerina*, *Hygrophorus capreolaris*, *Tricholoma fucatum* ss. Konrad et Maublanc, *Cystoderma ambrosii*, *Lentinellus ursinus*, *Phaeomarasmium muricatus*, *Inocybe hystrix* und *Hericium erinaceus*.

Möchte der Naturpark Schönbuch noch lange der mykologischen Forschung erhalten bleiben!

Literatur

- BRUCHET, G. (1970) – Contribution à l'étude du genre *Hebeloma* (Fr.) Kummer. Bull. Soc. Linn. Lyon Suppl. 6: 3–132.
- DARIMONT, F. (1975) – Recherches mycosociologiques dans les forêts de Haute Belgique. Inst. Royal Sc. Nat. Belg. Mém. 170: Teil (1): 1–XIV, 1–220, 1 Karte, 34 T.; Teil (2): 30 Tabellen.
- FABER, A. (1933) – Pflanzensoziologische Untersuchungen in Süddeutschland. Bibl. Bot. 108: 1–68.
- JAHN, H., A. NESPIAK & R. TÜXEN (1967) – Pilzsoziologische Untersuchungen in Buchenwäldern (*Carici-Fagetum*, *Melico-Fagetum* und *Luzulo-Fagetum*) des Wesergebirges. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N.F. 11/12: 159–197.
- KAUTT, R. (1966) – Ein Beitrag zur Pilzflora des Spitzbergs. In Der Spitzberg bei Tübingen. Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs 3: 223–243.
- & W. PROBST (1974) – Die Moos- und Pilzflora der Tellerklinge im Naturpark Schönbuch. Veröff. Landesst. N. u. L. Bd.-Wttb. 42: 7–42.
- ROMAGNESI, H. (1967) – Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord. Bordas.
- RUNGE, A. (1963) – Pilzsukzession in einem Fichten-Hainbuchenwald. Z. Pilzkd. 29: 65–72.
- (1967) – Pilzsukzession auf einem Lindenstumpf. Z. Pilzkd. 33: 24–25.
- (1972) – Pilzsukzession auf einem Lindenstumpf II. – Z. Pilzkd. 38: 9–10.
- (1975) – Pilzsukzession auf Laubholzstämpfen. Z. Pilzkd. 41: 31–38.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [44_1978](#)

Autor(en)/Author(s): Haas Hans

Artikel/Article: [Die Pilzflora des Naturparks Schönbuch 5-11](#)